

Das traurige Paradies

José Cardoso
Pires schreibt
über die weiße
Stadt

Der ewige Tejo, der Fluß durch Lissabon,

scheint aus diesem Buch zu sprechen. Er erzählt von den Politikern, den Huren, den Säufern, und, natürlich, den Dichtern, die diese Stadt gesehen hat, aber auch vom Hunger ihrer Bewohner und den Aufständen – nicht um dies alles zu mystifizieren, aber auch nicht nur dokumentarisch.

Es scheint ein sehr alter und ehrwürdiger Fluß zu sein, erhaben und erfahren, und so ist auch sein Erzählen ein durchaus erhabenes, und mit einer Selbstverständlichkeit gelingt es ihm, die Lebendigkeit des geschichtlichen Geschehens in die Wahrnehmung des Lesers zurückzuholen.

Der Schreiber dieses „Lissabonner Logbuchs“ ist ein Poet, der aber von der Realität und ihrer Vergangenheit viel zu viel hält, als daß er sie dekorieren wollte. Sie macht sich selbst interessant, man

muß ein Gespür dafür haben, welcher Wörter sie bedarf, so scheint er zu sagen.

José Cardoso Pires jedenfalls hat für die Sprache, zumindest in diesem Buch, das, was dem absoluten Gehör für die Töne entspricht. Er ist in Deutschland noch gänzlich unbekannt, und nach diesem Büchlein will man das nicht glauben. Dies hier ist keiner jener „Literarischen Reiseführer“, die vor allem die Aufgabe haben, ihrem Klischee zu entsprechen, sondern ein Stadtplan, der viele verschiedene Flecken Lissabons aus dem Licht bestimmter Zeiten beleuchtet. Die Stadt der Melancholie, die „schlafende Sehnsucht“ (John Dos Passos), das „helle und traurige Paradies“. Und dies alles ist kein Liebesgeständnis an die Stadt, wie Antonio Tabucchi es gerne von sich gibt, sondern eben eine äußerst lebhafteste Darstellung, die vor allem eins schafft: Authentizität. Und schön daran ist außerdem,

daß ein Glossar Anmerkungen zu den zahlreichen fallenden Namen bietet, weil man durch den Zusammenhang im Text durchaus Lust bekommt, etwas über diese Namen zu erfahren. Daß dann auch noch bereits genannter Tabucchi ein nur sogenanntes Nachwort schreibt, schadet der Freude am Buch wenig. Aber gebraucht hätte man das wohl nicht. *Georg Bleicher*